FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

Bolzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian

Ebenezer, Ga., 02.06.1741-12.11.1741

9. Juli 1741

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174711

Visual Library

Sünden ankündigen solle. Er sagte ihr Vergebung von der rechten Art des Glaubens, der in der Wiedergeburt durch äusserlichen Zeichen gewürcket werde, sich im Sehen und Verlangen äusser, und sich zu dem versöhnlichen Lamme Gottes, welches der Welt Sünde getragen, in demselben wie die gebissene Israeliten zu der erhöheten Schlange hinwende, Christo allgemeines Verdienst zueignete, und alle in einem Bunde auf seinen Rosen-Blumen-Fuse, welches alles der Name aus eigener Erfahrung bekräftiget, und sie zum Vertrauen gegen Christum bey dem Geheimniß ihres Elends ermunterte: Es hieß auch: Wie Moses hat die eherne Schlange, und ob dem Berge Sinai Lauter Feur, so hat der doch nicht gereut. Wo ist ein solcher Gott wie du bist, der die Sünde vergiebt p. it: So wir sagen wir haben keine Sünde p, so wir aber unsere Sünde bekennen p. it: Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher p. Weil sie Magdalena heißt, so erinnerte ich sie der Geschichte Sünderin Luc. VII. und stellte ihr das Herz Jesu gegen die Sünder kürtzlich vor. Wir kniten darauf mit einander nieder, und nach dem Gebet las ich ihr den schönen Text für aufrichtige Freunde aus Jac. V. 13-20. vor, welches ihr alles Wiedergebärung und Erbauung brachte, so daß sich beyde weggehen wol auch sagen konten, heute ist diesem Hause Heil wiederfahren, und beyde Ehelente werden miteinander anstimmen: Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist p. der die alle deine Sünde p. — Die jetzige Historie von David Beichte und beyden Absolution kam mir in diesem Fall auch wol zu statten. Weil es Abend wurde, und ich die Betstunde nicht gern aufstehen wolte, so kehrte ich wieder zu Hause, ohne jemand anderes in der Nachbarschaft zu besuchen.

Dienstag den 9. Julii.

Weil der Wiederstreung des Mäse-Damb ist das Wasser im Savannah- und Mäse-Fluß dergestalt gefallen, daß man bisher

362

bisher nicht machen können, und ist den Leuten diese Beschwerlichkeit der Mühle beym abermaligen Gebrauch der Hand-Mühlen, die auf sie ihr Korn und Reis zur Speise zubereiten müssen, desto verdrießlicher worden. Heute schickte mir der Müller die Nachricht, daß das Wasser so weit angewachsen, daß er zu machen wieder einen Anfang machen könnte. Also das Wasser fernerwächst, so werden die Umsrigen in kurtzer Zeit mit Mehl wieder versorgt werden, welches auch denen, die am Kirchen-Bau stehen, eine grosse Beschwerlichkeit ist. Es hat das der Mühle Schaden, daß der kleine Fluß vor dem Damm auch das letztemal nicht genugsam hat können verdämmt werden. Das Wasser hat die vorgeschlagene Bretter bald weggerissen, und ist seinem alten Weg gelaufen. Man braucht Geld, eine solche Arbeit, wie beym Damm geschehen, mit Freyt zu thun: inzwischen müssen wir uns Geduldten. Auch darf man dieses Flüßgen nicht verstopfen, weil man es bey allzu hohen Wasser, dasselbe von den Plantationen und der Mühle abzuführen, sehr nöthig hat; daher solte von Brettern etwan ein solch Wehr und Schand gebaut werden, daß das Wasser könte aufgefangen und abgelassen werden, nachdem es die Umstände erforderten. Auch solte bey der Mündung des Mühlflüßes ein Schleuse-Krug gebaut werden, mehr Wasser, sonderlich wenn der Fluß klein ist, aus der Savannah in den Mühl-Fluß hinein zu führen, welches alles aber in der gegenwärtigen Zeit wegen Geld-Mangel nicht möglich ist. Wollenicht regieret Gott die Herrn Trustees zu etwas. Hätten die Umsrigen das Vermögen, sie würden bald etwas bauen, den Reisbau und zum Verkauf tüchtig zu machen, alsdenn würde ein starcks Argument der Negers-begierigen Leute, als ob man ohne dergleichen Sclaven hier im Lande nicht auskommen könte, wegfallen.

Der

363

Der Schuhmacher Abe und sein Weib traten ihren eigenen Herden zu stand noch nicht recht, und lassen es mehr beym äusserlichen Gebrauch der Gnaden-Mittel, als daß sie zum Christenthum in Buß und gläubigen rechten Grund legten; daher ich ihnen Anweisung gab, zu dem Grund-legen nicht zu übergehen, zu welchem sich sie ihre Zeit fleissig vor dem gegenwärtigen und gnädigen Gott bringen, und sich der Anweisung des Buß-Teuf: Lehre vom Anfang Christlichen Lebens, fleissig bedienen sollten. Weil Viel hören und lesen aber wenig beten mehr schädlich als nützlich, so weiset sie auch hierum zurechte. Ein fremd Weib sagte mir gestern, daß sie aus der Rottenbergerin ihren verbaulichen Rath und guten Vorgeben gefasset, es würde einmal Frucht mit der Zeit bey ihr werden: ich ging demnach heute zu ihr, und gab ihr Anleitung, ihr Vorhaben mit Ernst zu bewerckstelligen. Es logirte hier ein paar Vom dem Verbreiten an der Kirche, und weil ich hörete, daß jeder Vor sich nach der Abend-Betstunde vor Gott seine Zeit bringe, das Gemeinschaftliche Gebet aber und Wiederholung des gehörten Worts aus Bedürftigkeit gegeneinander unterlassen, so sagte ich ihr, wie schädlich solche Bedürftigkeit sey, und was sie den Männern in meinem Namen deßhalb sagen sollte.

Freytag den 10. Julii.

Auch Vor der gestrigen Abend-Betstunde liess mir der Müller sagen, daß sich das Wasser sehr vermehret hätte, und das Mühl-Rad sehr gut umgetrieben würde, wir möchten den lieben Gott für diese Wohlthat danken. Es nahm mir es auch Vor, die Gemeine in der Betstunde zum Lob Gottes zu erwecken, es kam mir aber unter dem Vortrage über die Buß-Predigt Nathans wieder mein Vorwurfen aus dem Gemüthe, welches mir hernach zwey Male merckte, aber doch glaubte ich, es sey dieß silentium um deßwillen Von Gott Vorhanden, um zu erfahren, ob die Glieder der Gemeine selbst so Viel Nachdenken hätten, und dem Herrn für diese Wohlthat danckbar würden. Von der heutigen Gebäu-